

Is' ja  
SAGENhaft!

3

– *Norddeutsche Sagen jetzt erst recht* –

Bibliografische Information durch die Deutsche  
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de>  
abrufbar.

ISBN 978-3-96008-982-7

Copyright (2017) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Illustrationen © Rudi Kohls

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

9,50 Euro (D)

Lars Kramer

Is'ja  
SAGENhaft!  
3

Norddeutsche Sagen jetzt erst richtig

illustriert von

Rudi Kohls



Engelddorfer Verlag

Unberrechtlich geschütztes Material!

*Wir widmen dieses Buch  
Gila und Marco,  
die uns Alles bedeuten.*

# Inhalt

Prolog.....	7
Wenn die Kastagnetten glühen ( <i>Das brave Mütterchen</i> ).....	10
Heiße Hexe ( <i>Die verbrannte Hexe zu Hohendorf</i> ).....	18
Monsterboot im Parkverbot ( <i>Mannigfual</i> ).....	26
Eiche, weiche! ( <i>Spuk unter den fünf Eichen</i> ).....	34
Ein Untier auf der Sonnenbank ( <i>Von einigen Ungebeuern in der Elbe</i> )..	41
Es rast und tobt der Heinzelmann ( <i>Die Kobolde</i> ).....	47
Von Baumpiraten und Emanzen ( <i>Der Wald kommt</i> ).....	54
So'n armes Schwein ( <i>Die Salzsau</i> ).....	61
Ist der Kittel erst mal morsch ( <i>Wie der Pflutenberg entstand</i> ).....	67
Erst beschwipst, dann ausgeknipst ( <i>Der Tod beim Tanz in der Neujahrsnacht</i> ).....	72
Mr. Liberty oder Der rüstige Roland ( <i>Bremer Roland</i> ).....	77
Willkommen in Rhodopolis! ( <i>Die Sieben in Rostock</i> ).....	81
Epilog.....	85
Biographien.....	87
Schmökertipps.....	88

# Orte des Geschehens



# Prolog

Der Spot geht an. Es werde Licht!  
Wer will noch mal? Wer hat noch nicht?  
Hereinspaziert! Die Show beginnt,  
wenn alle auf den Plätzen sind.  
Das Popcorn knirscht. Manege frei!  
Es folgt nun Sagenstaffel 3.

Die ist, na klar, bisher die Beste,  
das gibt's bekanntlich ja für Gäste,  
drum hau' ich unter viel Applaus  
hier literarisch einen raus.

Wer auf die ersten Teile fliegt,  
der weiß, was er zu lesen kriegt:  
'ne Wundertüte voller Märchen  
so frech wie bunte Gummibärchen,  
genauer noch verulkte Sagen  
zum Schmunzeln, Lachen, Weitertragen.  
Und wer's zum ersten Mal erlebt,  
dem, hoff' ich, auch sein Zwerchfell bebt,  
und dass für ihn der kühle Norden  
ist nachher kuschlicher geworden.

Denn *Rudi* und mein Lyrik-Ich,  
wir schmissen uns ganz fürchterlich  
ins Zeug für diesen dritten Teil.  
Was soll ich sagen? Das wird geil!

Wir haben uns kein Stück geschont,  
doch hat sich's, glaube ich, gelohnt.  
Ich hab' mir, nicht mal übertrieben,  
gut Hornhaut an die Hand geschrieben  
und muss seitdem vorm E-Mail-Simsen  
erst vorher meinen Daumen bimsen.  
Und *Rudi* litt beim Bildermalen  
auch ganz besonders fiese Qualen  
und hat sich in den Arbeitswochen  
akut den Zeichenstift gebrochen.

Doch so entstanden zwölf Geschichten,  
die SAGENhaftes euch berichten  
und euch auf glühend heißen Reifen  
glatt einmal durch den Norden schleifen:

In *Lüneburg* in *Niedersachsen*,  
da pökelt sich ein Schwein die Haxen,  
in *Husum* legt 'ne Oma Feuer,  
in *Hamburg* baden Ungeheuer,  
auf *Rügen* könn'n bekiffte Heiden  
das Volk in *Lübeck* nich' so leiden,  
in *Greifswald*, gegen ihren Willen,  
da muss ne heiße Hexe grillen,  
in *Rostock*, wo's an Zahlen fehlt,  
man lediglich bis Sieben zählt,  
in *Bremen* steht der *Roland* rum,  
in *Leer* sind Riesinnen sehr dumm,



in *Pommern* und nicht *San Francisco*,  
da geht der Tod gern in die Disco,  
in *Selxen* gibt es Eichen-Spuk,  
doch damit ist's noch nicht genug,  
denn in der *Nordsee* schwimmt und lenkt  
ein Schiff, das alle Meere sprengt,  
und im *Nordwesten*, fieser Lurch,  
da knallt ein Kobold völlig durch.

*Nun reicht's mit diesem Eingeleite,  
jetzt wechselt endlich mal die Seite!*

# 1.

## Wenn die Kastagnetten glühen

(*Das brave Mütterchen*)

Man sagt ja oft, ist jemand *oll*,  
dann treibt er es besonders *doll*,  
was meist bedeutet, dass die Alten  
sich auch nach Torschluss noch entfalten.  
Sie lassen's dann mit solchen Sachen  
wie Sex noch mal so richtig krachen,  
doch kommen meist nach zehntem Winter,  
im zweiten Frühling erst dahinter.

Doch dass das „*Doller*“ nicht nur heißt,  
dass man noch mal den „Hengst“ beweist,  
dass zeigt uns gleich die nächste Sage,  
die fördert Folgendes zu Tage:

Die schildert, wie 'ne coole Oma,  
schon ziemlich knapp vorm Endzeitkoma,  
noch einmal ihre Kräfte weckt  
und Heldenmut in sich entdeckt.  
Sie wächst da über sich hinaus  
und opfert Hab und Gut und Haus.

Sie wird, obwohl's nicht angenehm,  
zur Powerfrau trotz Hüftproblem  
und zeigt, nicht alle von den Greisen  
gehören gleich zum alten Eisen.  
Drum heißt es künftig auch: *Je oller,  
desto beherzter, desto toller.*

Nun bitte lest, was ich hier schreib',  
wie Omma ward zum Heldenweib:

In *Husum* fro'r's im Winter stark,  
drum froren die Bewohner arg,  
zu Eis erstarr'n vom Zeh zum Kinn  
danach stand ihnen nicht der Sinn,  
vielmehr den Kälteschock zu mindern,  
um den Gefrierbrand zu verhindern.  
Was wirkt da besser als ein Ofen?  
Natürlich Feiern, Saufen, Schwofen.

Drum machten sie die Not zur Tugend.  
Es gab ein Fest für Alt und Jugend.  
Man traf sich draußen vor der Stadt,  
weil's da am meisten Freiraum hatt'.  
Es wurden Zelte aufgeschlagen,  
es kurvten schlittbeschuhte Blagen,  
es fuhren aufgemotzte Schlitten,  
es gab Maroni, Mutzen, Fritten,  
es lag zu Hüttengaudi-Musi  
das Volk im dampfenden „*Jacuzzi*“  
und langsam kroch famose Wärme  
durch Hosenbeine in Gedärme.  
Es wurde richtig abgehottet,  
der Winter wurde eingemottet.

Die ganze Stadt machte 'ne Sause,  
nur eine hockte noch zu Hause.  
Sie blieb zurück und zwar allein,  
aufgrund multipler Zipperlein.

Es war die Oma, siehe oben,  
die konnt' sich leider nicht austoben,  
die litt laut ärztlicher Berichte  
an zu geringer Knochendichte.  
Man konnte sagen, skandalös,  
die Gute war schon arg porös  
und für die Party dann tatsächlich  
aufgrund des Rheumas zu gebrechlich.  
Drum blieb die stark verkrümmte Lütte  
nun ganz allein in ihrer Hütte  
und kam auch sonst durch ihre Gicht  
nur selten mal ans Tageslicht.

Stattdessen sah sie aus der Ferne  
dem Treiben zu und das sehr gerne.  
Sie freute sich an Spiel und Tanz  
aus angemessener Distanz,  
denn günstig lag ihr kleines Reich  
am Rand der Stadt mit Blick vom Deich.  
Von dort aus sah sie ungefähr  
die ganze Szene bis zum Meer  
und konnt' zum Takt der Partymassen  
die morschen Finger knirschen lassen.

Doch plötzlich sah die forsche Alte,  
wie sich am Himmel etwas ballte,  
und wie sein Nachtschwarz rasch ergraute,  
weil sich da was zusammenbraute.

Auf See entstand, als Dunst verpufft',  
'ne weiße Wolke in der Luft.  
Und weil's die Mutti konnte deuten,  
da hörte sie die Glocken läuten.  
Sie jobbte mal auf *Hallig Hooge*  
als Hobbymeteorologe  
und wusste, das ist gar nicht gut,  
auf weiße Wolke folgt die Flut.  
Ihr war die drohende Gefahr  
vom ersten Nebelfetzen klar.  
Und während sie begann zu beten,  
war'n alle andern noch am Feten.

Das Blöde war, dass keiner merkte,  
dass sich der Wind plötzlich verstärkte  
und sich recht dreist der „*Blanke Hans*“  
gleich selbst einlud zum Freudentanz.  
Die Meute steppte weiter nett  
und unbeirrt übers Parkett.

Die Oma aber unterdessen,  
die tat das Ganze richtig stressen,  
die Wolke wurde immer breiter  
und wuchs sekundlich immer weiter.  
Auch war ihr Weiß, wie Schnee im *Harz*,  
nun mittlerweile ziemlich schwarz.  
Sie würde weiter kumulieren  
und irgendwann dann explodieren.  
Dann würd' die Sturmflut ohne Gnaden  
ihr ganzes Potential entladen  
und Mann und Maus mit einem Husten  
von Angesicht der Erde pusten.

Die Oma war am Überlegen:  
*„Wie kann ich die da wegbewegen?  
Wie warn' ich Frau und Kind und Mann,  
wenn ich selbst gar nicht rennen kann?  
Wie kann ich die Mischpoke retten?  
Da glühen doch die Kastagnetten.  
Da dampfen doch die Discoschuhe.  
Da herrscht das Gegenteil von Ruhe.“*

Und dennoch fing sie an zu brüllen.  
War besser als in Schweigen hüllen.  
Doch schnell war klar, ihr Warneschrei  
ging unter im Geräusche-Brei.  
Kein Ton von ihrem Hilferuf  
bewegte auch nur einen Huf.  
Und wie's um ihre Mauken stand,  
ist ja vom Anfang her bekannt.

Drum musste sie kurz resümieren  
und alles rekapitulieren:

*„Die ganze Stadt ist aufm Swutsch  
und ohne Warnung recht bald futsch.  
Und ich kann weder einen schicken,  
noch selber meinen Arsch hin kicken.  
Auch rein akustisch, was für 'n Scheiß,  
verpufft hier jeder Warnhinweis.  
Was kann ich also andres machen  
als schlicht ein Feuer zu entfachen?“*

